

lagen mit aufgeschlagenen Bäuchen auf der Erde und die Eingeweide in der Stube herum. Auf dem einen Bette die Frau mit durchbohrter Brust, auf dem anderen der Mann mit durchschnittener Kehle! Ruchalski hatte nach der Ermordung seiner Frau deren Leiche auf das Bett gelegt und sie mit einem Kreuz und Rosenkranz bedeckt. Er selbst hatte sich, ein Bild in der Hand haltend, entleibt. Die Ruchalski's lebten in dem bestem Einvernehmen, waren verhältnismäßig wohlhabend und dabei ehrliche und gottesfürchtige Leute. Des am Leben gebliebenen Knaben wird sich das Gericht annehmen."

Madrid, 30. Juni. Der General Martinez Campos hat die Bergabhänge längs des Ebro besetzt, um den in Aragonien und Valencia befindlichen Carlisten den Rückzug nach Catalonien abzuschneiden. Fünf Divisionen carlistischer Truppen concentrirten sich um Cantavieja. Bisher sind dort 12,000 Mann unter Doregarey versammelt, gegen welche 28,000 Mann Regierungstruppen unter Jovellar im Vorrücken begriffen sind. Das Hauptquartier Jovellars ist bereits bis Cantavieja vorgeschoben.

Madrid, 30. Juni. Die amtliche "Gaceta" meldet: Santa Barbara, Villartera, Estella Cirouqui, Manerzu und Urlaga in Navarra wurden von den Regierungstruppen heftig beschossen. Die carlistische Artillerie wurde bei Manerzu zum Rückzug gezwungen und Estella aus 16 centimetrischen Geschützen beschossen. Martinez Campos stand am 28. Juni bei Morella. Die Division Montenegro nahm die starken carlistischen Positionen in der Provinz Castellon. Die Carlisten zogen sich in großer Unordnung zurück.

Eine königl. Verordnung ordnet die Couponsdetachirung der consolidirten Schuld für den 1. Juli an. Die Tabakpreise wurden erhöht.

Aus Santander meldet der Telegraph, daß in Estella (Navarra) am 18. v. M. 10 Personen an der Cholera gestorben sind und daß die Epidemie seitdem bedeutende Fortschritte gemacht hat. Am 25. v. waren bis 10 Uhr Vormittags schon 15 Todesfälle angezeigt.

Nach einer der Madrider Regierung zugegangenen Nachricht hat die Panzerfregatte „Victoria“ am 26. v. Deva und Motrico an der kantabrischen Küste bombardirt. Die Blotabe der Küste wird außerordentlich streng gehandhabt.

Verschiedenes.

Eine Wilddiebsgeschichte. Bevor ich mich getraute, die nachstehende buchstäblich wahre Geschichte zu Papier zu bringen, habe ich pflichtschuldigst die ersten Ausgaben Weidingers durchgeblättert, aber nirgends eine Spur gefunden, daß jener große Autor sie schon gekannt, was mich auch umso mehr gewundert haben würde, als meine Geschichte in einem Bahnwartshäuschen spielt und Eisenbahnen Weidingers Zeiten bekanntlich noch nicht existirten.

Nach meinen Jagdgenossen war die Geschichte neu und sie erregte umso mehr Heiterkeit, da sie unsern Jagdfreunden in H. nachgerählt wird. Dort befindet sich nämlich einige Minuten vom Bahnhof entfernt ein hübsches Wärterhäuschen mit schönem eingetragtem Kraut- und Blumengarten, den der fleißige Bahnwart während des ganzen Sommers eifrig pflegte und im Stand erhielt.

Als nun die Hühnerjagd aufgegangen war und unsere wackeren Freunde bei furchtbaren Sonnenbrand den Hühnern nachzogen, fiel Einem von ihnen plötzlich ein, gehört zu haben, der Wärter am Chauffeeübergange fange in seinem Garten die Hasen in Schlingen, die so sinnreich construirt seien, daß, sowie Freund Lampe im Schlupf stecke, im Zimmer eine Schelle ein Signal gebe. Darob nun großes Entsetzen in der Jagdgesellschaft — aber wie der Geschichte auf die Spur kommen? Inzwischen hatte sich im Westen ein schweres Gewitter zusammengezogen, schon fielen die ersten Regentropfen und unheimlich rollte der Donner von den nahen Bergwänden herüber, da kam der Gesellschaft der kluge Gedanke „wie wäre es, wenn wir unter der Ausrede, uns während des Regens unterstellen zu wollen, die Gelegenheit be-

nutzten und dem Wärter das Zeug einmal visitirten?!“ Gesagt, gethan, man eilte auf das nahe Haus zu und bat um Erlaubniß, den heftigen Regenguß im Trocknen abwarten zu dürfen, was auch gerne gestattet wurde. Mittlerweile brauste ein Zug heran, der Wärter ging auf seinen Posten, während sich unsere Jäger neugierig im Hause umsahen. Nichtig entdeckte auch ein Schlaupfopf eine Schnur die aus dem Garten ins Haus führte und an einer kleinen Schelle endigte — alles sah sich erstaunt an, denn das konnte ja bloß die famose Hasenschelle sein — also jetzt Gebuld, vielleicht fangen wir den Fuchs. Der Wärter kam zurück, mochte vielleicht aus den verblüfften Gesichtern der Jäger und der Unruhe, die sein Erscheinen hervorrief, gemerkt haben, daß Etwas nicht sauber war, blieb aber freundlich und höflich, wie vorher. Die Jäger packten inzwischen ihre Mundvorätze aus, luden, um länger verweilen zu können, den Bahnwart ein, mittzujessen — plötzlich ertönte die Schelle.

Der Bahnwart aber, ohne eine Spur von Verlegenheit zu zeigen, sagte: „Meine Herren, das trifft sich wunderschön, jetzt kann ich Ihnen Etwas zeigen, was Sie sicher noch nicht gesehen haben,“ sprach, nahm ein spanisches Rohr und führte die Herren in seinen Garten, wo in der Schlinge richtig Freund Lampe hing und sich ängstlich abstrampelte und abzappelte. Er löste den Hasen aus, sagte ihn bei den Köpfeln, strafte ihn mit dem Rohr herb ab und warf ihn dann mit den Worten „Sehen Sie, so mach' ich es Allen; der kommt nicht mehr an meinen Kohl“ über den Gartenzaun.

Die Herren Jäger aber zogen, wie man bei uns sagt, mit „abgesägten Hosen“ nach Hause. (Ill. Jagdztg.)

(Mahnbriefe auf Postkarten) haben schon öfters dazu Veranlassung gegeben, daß der Schuldner seinen Gläubiger wegen Verleumdung verklagte. Geldstrafe und Gerichtskosten waren dann die unerfreulichen Folgen des Mahnbriefes. Ein witziger Gläubiger hatte eine neue Form gefunden. Er klebte auf die Rückseite der Postkarte einige Vergiftmeinnichtblüthen, unterzeichnete diesen wortarmen aber verständlichen offenen Brief und sandte ihn ab. Die „verblühte“ Mahnung soll von guter Wirkung gewesen sein.

(Kühlung der Krankenzimmer). Das „Bulletin francais“ theilt eine von einem französischen Arzte, Dr. Maurin, vorgeschlagene Methode zur Abkühlung der Krankenzimmer mit, deren Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Dr. Maurin läßt die weitgeöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser absorbiert bekanntlich in seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme. Diese Absorption ist im Stande, ein Sinken der Temperatur um 4 bis 5 Grad eintreten zu lassen, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Athmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter zu herrschen pflegt.

Am 25. August d. J. soll in Kostock die 400jährige Jubelfeier der Einführung der Buchdruckerkunst gefeiert werden. Die erste Buchdruckerei befand sich in St. Michaelskloster der Brüder vom gemeinsamen Leben daselbst, und zuerst druckte man am 5. August 1475 „Lactanti opera“. Libeck war die einzige Stadt in Niederdeutschland, die vor Kostock eine Offizin besaß, und zwar nur zwei Jahre vorher.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Überamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

Nr. 77.

Donnerstag den 8. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Rohrbronn.

Verakkordirung.
Gemeinderäthlichem Beschluß zu Folge werden nachstehende benannte Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission zur Ausführung verakkordirt werden:
2 Zimmer im Schulhaus.

- 1) Schreinerarbeit . . . 50 fl. 52 fr.
 - 2) Gypferarbeit . . . 58 " 38 "
 - 3) Anstricharbeit . . . 10 " 50 "
- Kostenvoranschlag können jeberzeit bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, die Offerte sind schriftlich und versiegelt mit Angabe der Prozentabgebote, und mit der Aufschrift „Offerte zum Schulhausbau“ bis Dienstag den 13. Juli 1875 einzureichen.

Schultheißenamt.
Illg.

Schorndorf.

Alte Leinwandstücke

zum poliren verwendbar kauft
12 A. Stähle.

Schorndorf.

Ein bis zwei geordnete und fleißige
junge Leute
finden Arbeit bei
Chr. Breuninger.

Schorndorf.

Ein geordnetes junges
Dienstmädchen
wird nach Stuttgart aufs nächste Stel gesucht. Lohn 50—60 fl. nebst hohem Trinkgeld. Näheres bei
Frau Sattler Merz.

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
hat billig zu verkaufen wer? sagt
die Redaction.

Schorndorf.

Einige Eimer
guten Most
hat zu verkaufen
Fr. Engel.

Schorndorf.
Die Einnahme bei dem am letzten Sonntag veranstalteten Kirchenconcert betrug 100 M. 95 S.
Ausgaben 56 M.
Freundlichen Dank den Zuhörern und Mitwirkenden.

Schull. Kraiß.
Auf besonderes Zureden wurde der Rest mit 45 M. der Schullehrer-Wittwenkasse überwiesen.

600 Mark liegen gegen Versicherung zum Ausleihen parat, bei wem? sagt
die Redaction.

Schorndorf.
Einen guten eisernen
Serd
mit 4 Häfen, einer Brattschale und Backöfelchen hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.

Für zeitlebens gesicherte Herstellung schadhafter



Verbesserung unregelmäßiger Stellung, sowie eine höchst vortheilhafte Art künstlicher Ersetzung derselben empfiehlt sich und ist Freitag den 9. Juli im Gasthaus zur Krone dahier zu sprechen
Dr. Cartier, Zahnarzt
in Cannstatt.

Es wird ein
Regelbube
gesucht nach Stuttgart, zu erfragen bei
Wirth Laipple
in Höflinswarth.

Für Spezereihändler!
Verkäufer werden für einen sehr rentablen Artikel gesucht. Gef. Adressen wolle man an **C. Steinmüller**, Wollstraße 14 in W o r m s richten.

Plumice.

Frisk entstandene, sowie schlecht curirte und deshalb jahrelang vernachlässigte Syphilis und deren Folgekrankheiten, als: brennende und juckende Hautausschläge; Warzen, Bisteln, Miteffer, rothe Flecke, Schmerzen im Munde und Gasse, veralteter Ausfl. zc. (selbst im secundären Stadium) ferner **Mannesschwäche** in Folge geheimer Gewohnheiten, **Blasenleiden** zc. werden **schnell und sicher ohne schädliche Einwirkung** auf den Körper **unter Garantie glänzenden Erfolges, ohne Vernachlässigung oder Hinterlassung von Spuren**, bei **unerheblicher Einschränkung der gewöhnlichen Lebensweise**, durch ein **angenehm anzuwendendes Verfahren** gründlich und für immer geheilt.

Versendungen **discret** unter **Nachnahme** durch

F. S. Liebig, Berlin S.O., Dresdener Straße 5.

NB. Um Befügung einer Krankheitsbeschreibung (speciell Angabe der Dauer des Leidens) wird ersucht. **Sendungen unter Chiffre** werden von der Post **nicht** befordert.

Oberberken.

Einen $\frac{1}{2}$ jährigen Farren schweren Schlags hat zu verkaufen


W. Weinhardt.



Lilioneuse
vom kgl. preuss. Ministerium concessionirt, entfernt in **14 Tagen** alle Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Leberflecken, Pockensüden, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Rötthe der Nase und herophuldische Schärfe. Garantirt.

In der Verlage bei
Carl Veil in Schorndorf.

Wenn je ein populär medicinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert hat, so ist es das berühmte Buch: **Dr. Viry's Naturheilmethode**. Wie aus den zahlreichen Dank-sagungen deutlich hervorgeht, fanden tausende Kranke und darunter Viele, welche angeblich rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 10 Sgr. kostende und in fast allen Buchhandlungen vorräthige Werk aufmerksam zu machen.

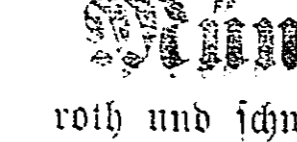


Schorndorf.
Neue
Kartoffeln,
von vorzüglichem Geschmack, empfiehlt
W. Machten, Handlungsgärtner.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Dr. Viry's Natur-Heilmethode.
Anleitung
zu
sicherer und schneller Heilung
der am Meisten vorkommenden Krankheiten der Menschen
durch
einfache und bewährte Mittel.

Einunddreißigste Auflage
Preis 1 Mark.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.



Wintz'sche
roth und schwarz gedruckt à 10 S
Taschen-Winztabelle
roth und schwarz gedruckt à 10 S
sind zu haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.


Dienstmeldungen.

Seine Königl. Majestät haben die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Schorndorf dem Finanzref. 1. Cl. Fischer übertragen.

Tagesneuigkeiten.

Schorndorf. Das Jahresfest des hiesigen Kriegervereins am letzten Sonntag kann als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Vor allem ist es die Theilnahme der Herren Offiziere von Gmünd, welche wieder den Beweis lieferte, daß der Verein es versteht, sich das Wohlwollen und die Achtung seiner ehemaligen Führer zu erhalten. Vorzugsweise berufen zur Ausübung der bürgerlichen Pflichten hängt doch der ehemalige Krieger noch mit Liebe an den Erinnerungen seiner Dienstzeit; er freut sich, gelegentlich durch

ein strammes militärisches Auftreten zu zeigen, daß er den Geist noch in sich trägt, der seine Armee, d. h. sein Volk stark macht, sowie daß, wenn je wieder das Vaterland in Gefahr kommen sollte, er den kriegerischen Übungen noch gewachsen ist. Andererseits befestigt die ehrenbringende Theilnahme Seitens der Herren Gäste von der Armee die alte Anhänglichkeit und das Vertrauen zur Führung, welche mit die Bedingungen des Erfolges sind. Der leider kurz abgebrochene Festtag hat gezeigt, daß der Bezirk in sich jetzt schon ein recht glänzendes Bild von Vereinen mit wehenden Fahnen und lustigen Chören zu Wege bringt; wenige Jahre noch und ein Festzug des Kriegervereins Schorndorf unter freundlicher Theilnahme der Säger und Turner, wird zum Schönsten gehören, was außerhalb der größeren Städte in Württemberg gefunden werden kann. Zu erwähnen ist, daß der Sterngarten sich als sehr geeignet zeigt zu größeren Versammlungen, und daß bei gleich gutem Stoff dessen Besitzer jederzeit auf recht zahlreichen



Die Anweisung der **sofort** **jeden Zahnschmerz** stillenden **wohlberühmten Dr. Graßtröm's** **schweden. Zahntropfen** ist gratis zu haben bei **C. Mayer.**

Einladung zum Abonnement auf das evang. Sonntagsblatt

Der Unterzeichnete nimmt Bestellungen für das dritte und vierte Quartal entgegen. Preis vierteljährlich 39 Pf., halbjährlich 78 Pf., die einzelne Nummer 3 Pf. **C. Mayer, Buchdrucker.**

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren u. couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Proportion übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Sachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre **S. S. 500 poste restante Carlruhe** (Baden) einzureichen.

Fruchtpreise.

Winnenden vom 1. Juli 1875.

Fruchtgattungen.		höchster	mittler	niedert
Dinkel	Centner	M. 8 91	S. 6 50	M. 6 67
Haber	"	8 40	8 34	8 29
Weizen	Eintri	3 20	—	—
Gerste	"	2 11	2 —	1 71
Knoggen	"	2 43	2 40	—
Ackerbohnen	"	3 6	3 —	—
Weißkorn	"	2 43	2 40	—
Wicken	"	3 20	2 60	—
Erbsen	"	—	—	—
Kleien	"	—	—	—

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 5. Juli 1875.

	M.	S.	fl.	kr.
Pistolen	16	60-65	9	40-42
Holl. fl. 10-Stücke	16	82-90	9	49-51
Dukaten	9	60-65	5	36-37
20-Franken-Stücke	16	31-	9	31-
Engl. Sovereigns	20	45-55	11	57 $\frac{1}{2}$ -59 $\frac{1}{4}$
Russ. Imperiales	16	80-85	9	48-49 $\frac{3}{4}$
Dollars in Gold	4	21-28	2	26-27

Besuch wird rechnen dürfen. Man hat dies auch am folgenden Tag bei dem schönen Concert gesehen, welches wir der Liebesswürdigkeit unserer Quartiergäste vom 13. Artillerieregiment verdanken. Nebenbei gesagt, wenn mit dem fürchterlichen Guß, der unser Fest so früh sprengte, die Regenperiode ihren Abschluß gefunden hat so wollen wir uns die Unannehmlichkeit gerne gefallen lassen; „Wasser hat's genug anfangs“.

S.

Dorch, 5. Juli 1875. Gestern drohte der hiesigen Stadt ein schweres Unglück. Abends um 7 Uhr fiel ein Wolkenbruch, der sehr viel Schaden anrichtete, von allen Seitendächern kam das Wasser so stark, daß es Menschen und Thiere fortnahm, erstere jedoch konnten wieder gerettet werden. Röhre, Schweine, Hühner schwammen im Wasser und ertranken zum Theil, mehrere Häuser drohten dem Einsturze und nur mit Mühe gelang es uns, dieselben zu spritzen und aufrecht zu erhalten. Viele Brücken und Etege hat das verheerende Element fortgerissen, namentlich aber eine große steinerne Brücke beim Hecht, wegen deren man jetzt die Landstraße Schorndorf-Gmünd nicht mehr passieren kann. Vom Bahnhof bis zum Hirsch waren die Straßen voll Wasser und hat es da vieles Brenn- und Langholz, wie auch Betten, Kästen, Stühle u. s. w. fortgerissen. In den Kellern hat das Wasser namentlich viel Schaden angerichtet, indem dieässer meistens nicht verstopft waren und so deren Inhalt ausstöß. Auch die Früchthe haben durch deren Ueberschwemmung Schaden gelitten. Um 10 Uhr Nachts nahm das Wasser ab und wir athmeten leichter auf.

Wögen wir ferner von solcher Wassergefahr verschont bleiben!

F. W.

Berlin, 2. Juli. Der englische Commisar für die Welt-Ausstellung in Philadelphia hat bei seiner Anwesenheit an Ort und Stelle für die britischen Aussteller die Erlaubniß ausgewirkt, ihren Erzeugnissen die Preise anzubesteln. Wie wir aus guter Quelle erfahren, sind die erforderlichen Schritte geschehen, um für die deutschen Aussteller die gleiche Begünstigung zu erwirken.

Das Berliner Stadtgericht hat auf definitive Entscheidung des katholischen Gesellen-Vereins und seiner auswärtigen Filialen erkannt. Gleichzeitig wurde der bekannte geistliche Rath Müller als Präsident des Vereins zu einer Geldstrafe verurtheilt.

An der bevorstehenden Entree zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichischen Kaiser, welche in 14 Tagen in Aschl stattfindet, wird wie man nachträglich erzählt auch der österreichische Kronprinz, Erzherzog Rudolf theilnehmen. Es soll dies auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm geschehen. Dadurch ist auch der mehr familiäre Charakter dieser neuerlichen Zusammenkunft gekennzeichnet.

Von der Donau. Die bis jetzt centralisirte Zusammengehörigkeit der Juden die sich humoristisch in dem Ausdruck: „Auch einer von unsere Leute“ kund gab hat eine starke Bresche erlitten und Juden und Judenthum zerplüttern sich in Sekten. Wenn erst das Reichsgesetz die Bestimmung festsetzt, daß kein Reichsbürger zu einer bestimmten Confession sich bekennen muß, so werden sich die Fahnenflüchtigen im Judenthum mehren. Die jüdische Volkszeitung erzählt: In Jungsheim existirt ein Jude Düngerfabrikant, der sich mit jüdischen Steuern zu hoch belastet glaubt, er erklärte seinen Austritt aus dem Judenthum und tritt in die deutschkatholische Kirche über; später aber ließ er sich wieder in die Judengemeinde Gau-Algesheim gegen ermäßigte Kultsteuer aufnehmen. — In Frankfurt a. M. erklärt ein Julius Gustav Steffens früher Stiebel, er sei Mohamedaner, um keine jüdische Kultsteuer entrichten zu dürfen und hintenach kauft er sich einen Begräbnißplatz auf einem jüdischen Friedhofe. — In Ulm erklärt ein gewisser Gustav Ulrich Goldhändler öffentlich seinen Austritt aus dem Judenthume, er sei Feuerbach-Strausianer, er werde dem Steffens nicht nachahmen und sich einen Begräbnißplatz kaufen, sondern vermache seinen Leichnam einer Anatomie, daß die Wissenschaft aus seinem Cadaver noch Nutzen ziehe. — Es ist ein Zeichen der Zeit, daß sich in dem Düngerfabrikanten von Jungsheim, in dem Renegaten von Frankfurt und in dem Goldwechler von Ulm sich kundgibt, daß von dem Aufklärer sogar ein Düngerfabrikant insicirt werden kann.

Wien, 3. Juli. Der deutsche Kronprinz und der Groß-

fürst Thronfolger von Rußland werden übermorgen Nachmittags, Kronprinz Humbert von Italien übermorgen Nachmittags in Wien eintreffen und in der Hofburg absteigen. Der Kaiser und die Erzherzöge werden dieselben auf den betreffenden Bahnhöfen erwarten. Mac Mahon hat den französischen Botschafter Boqué beauftragt, dem Kaiser das Beileid Frankreichs auszudrücken. Boqué wird in Vertretung Frankreichs auch dem Leichenbegängnisse beiwohnen.

Wien, 5. Juli. Der russische Thronfolger ist um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde derselbe vom Kaiser und dem Kronprinzen Rudolph, beide in russischer Uniform auf herzliche Weise empfangen. Sodann folgte die Vorstellung der Erzherzöge, der Suten und die Besichtigung der Ehrenkompanie. Bei der Abfahrt nach der Hofburg wurden die hiesigen Personen von einer zahlreichen Volksmenge ehrerbietigt begrüßt.

Prag, 3. Juli. Heute Nachmittag hat abermals ein verheerender Wolkenbruch in Prags Umgebung die Vororte Smichow und Kolchirsch überschwemmt. In den Smichower Straßen stand das Wasser ellenhoch. Aus dem Smichower Rathhaus wird das Wasser durch Feuerlöschpumpen entfernt.

Paris, 2. Juli. Nach ungefährer Schätzung beträgt der durch die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich angerichtete Schaden 300 Mill. Fr. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 3000 angegeben.

Ueber den Brand von drei Dampfern im Hafen von New-Orleans berichtet der „Courrier des Etats Unis“ nimmehr einiges Nähere, wie folgt: Am Nachmittage des 30. April gegen 4 Uhr, entstand plötzlich auf dem Dampfer „John Kyle“, welcher am Ausgange der Gravier Street in New-Orleans vor Anker lag, Feuer. Die Flammen vergrößerten sich mit außerordentlicher Heftigkeit, und die Passagiere wurden schleunigst auf die beiden, zur Seite des „John Kyle“ vor Anker liegenden Dampfer „Robman“ und „Expoter“ befördert. Viele vom Ufer gekommene Leute hatten sich ebenfalls an Bord dieser beiden Schiffe begeben, um von da in nächster Nähe den Brand des Dampfers beobachten zu können. Zur selben Zeit klappte ein Schraubendampfer die Ankertauen des brennenden Schiffes, um dasselb. auf die hohe See hinauszuschaffen. Durch einen bedauerenswerthen Zufall waren der „Robman“ und der „Expoter“ am demselben Ring befestigt wie der „John Kyle“. In der Ueberstürzung der Rettungsmander hatte man nicht nur die Tauen des letztern, sondern auch die der beiden andern Schiffe mit gekappt und alle drei Dampfer wurden so miteinander in die hohe See hinausgetrieben. Ungefähr 200 Yards vom Ufer entfernt fing der „Robman“ nimmehr dem vollen Winde ausgesetzt, Feuer. Von den Leuten am Bord sprang ein Theil ins Meer, wo die meisten ananken, ein anderer Theil konnte auf den „Expoter“ gelangen, ohne jedoch seine schreckliche Lage zu verbessern, denn auch dieser Dampfer wurde alsbald eine Beute der Flammen. Das Schauspiel, welches sich nimmehr dem am Ufer Versammelten darbot, war ein fürchterbares. Männer, Weiber und Kinder stürzten sich in das Meer, um nicht lebend zu verbrennen, aber selbst im Wasser wurden sie von den Flammen verfohrt. Auf einem der brennenden Dampfer hatte sich eine große Quantität Del befunden, welches sich in brennenden Strömen über das Wasser ergoß, mitten unter die Unglücklichen, welche ihre Rettung durch Schwimmen suchten und dieselben zwang, die von ihnen zur Rettung erklammerten Gegenstände loszulassen. Mehrere Rachen kamen bald auf der Unglücksstätte an, und es gelang wohl, einige Menschen zu retten, für die meisten aber war es zu spät. Es ist unmöglich, zu bestimmen, wie viel Menschen bei dieser Katastrophe umgekommen, da man die Zahl derer, welche vom Lande auf die beiden Dampfer gelaufen waren und hier für ihre Neugier mit dem Leben büßen mußten, nicht kennt.

Verchiedenes.

Als wir vor Kurzem die Zimmer durchwanderten, die einst Friedrich der Große im königlichen Schlosse in Berlin innegehabt — so wird in einem Feuilleton der „E. Z.“ erzählt — fielen uns unter den darin befindlichen Gegenständen aller Art, die sorgsam wie Reliquien aufbewahrt werden, zwei Würfel auf, von

benen der eine in der Mitte zersprungen war. Daran anknüpfend, erzählte uns ein pensionirter preussischer Offizier, ein sehr liebenswürdig alter Oberst, der sich in unserer Gesellschaft befand, eine historische Anekdote, welche das Verdienst hat, noch wenig bekannt zu sein. Es war während des Krieges, den der große Kurfürst, der ruhmreiche Ahnherr des alten Fritz und Begründer der preussischen Monarchie, gegen die Schweden führte. Eines Abends sah der Brandenburgische Feldsind in seinem Zelte, während vor demselben beim Schein eines Divouakfeuers zwei Offiziere sich mit dem damals allgemein beliebten Würfelspiel die Zeit vertrieben. Da brachten Soldaten zwei Deserteure, die man soeben bei den Vorposten aufgegriffen, in ihrer Mitte geführt. Es waren zwei Brüder, tapfere Krieger, die sich bis dahin noch keines Vergehens schuldig gemacht. Ehe er sie zum Tode schickte, wollte der Kurfürst den Grund wissen, der sie zur Fahnenflucht getrieben. Er befahl ihnen, näher zu treten. Ihre bleichen Gesichter drückten tiefe Trauer aus, nicht aber die feige Todesangst des Schwächlings. „Wir waren Beide zu Soldaten ausgehoben worden,“ erzählte der ältere auf die Frage des Kurfürsten, „und so mußten wir unsere alte Mutter, deren einzige Stütze wir waren, verlassen. Anfänglich genügte die Löhnung, die wir ihr schickten, zu ihrem Unterhalt. Aber sie wurde krank und sandte uns Botenschaft in's Lager, wir sollten kommen, um den letzten Segen einer Sterbenden zu empfangen. Da wir wohl wußten, daß wir am Vorabend der Schlacht keinen Urlaub erhalten würden, entschlossen wir uns, zu desertiren, um an das Krankenlager der Mutter, deren Herz an uns hing, zu eilen. Gott ist uns gnädig gewesen, er hat sie uns nicht genommen, durch unsere Pflege haben wir dem Tode seine Beute wieder entzogen. Als die Mutter der Besserung nahe war, sind wir zurückgekehrt, um uns wieder bei unserem Regiment zu stellen und um Gnade zu bitten. Dabei sind wir ergriffen worden.“ — „Ich will Euch glauben,“ entgegnete der Kurfürst ernst, „dennoch darf ein so schweres Verbrechen gegen die Disciplin nicht ungepunit bleiben. Ich muß ein Exempel statuiren, um den häufigen Desertionen ein Ziel zu setzen, daher kann ich nur einen von Euch begnadigen, der Andere wird erschossen.“ — Nun begann zwischen den beiden Unglücklichen ein Wetstreit, der die Umstehenden wider ihren Willen rührte und den Glauben an die edleren Instinkte der menschlichen Natur wieder befestigen mußte. Der Ältere wollte sterben, weil, wie er sagte, sein Bruder noch eine längere Lebenszeit vor sich hätte. „Du bist der Jüngstgeborene der Mutter,“ sprach er, „und Dir hat sie immer, wenn auch nicht mehr Liebe, so doch mehr Zärtlichkeit gezeigt. Dein Tod würde sie noch tiefer schmerzen, darum lebe, um sie zu lieben, mein Bruder.“ „Nein, nein,“ unterbrach ihn der Jüngere lebhaft, „Du bist stärker, gewandter, unternehmerder als ich. Ich würde der Mutter nicht viel nützen, aber Deine Arbeitskraft ist zu ihrem Lebensunterhalte nöthig. Von der Liebe allein kann man nicht leben.“ Um dem ebelmüthigen Streite ein Ende zu machen, befahl ihnen der Kurfürst, um ihr Leben zu würfeln; wer die wenigsten Augen warf, sollte dem Tode geweiht sein. Der Jüngste schüttelte den Wocher und warf — zweimal sechs Augen. Der Ältere, gegen den das Schicksal bereits entschieden zu haben schien, spielte mit gleichmüthiger Miene, wie Einer, der nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hat; als die Würfel aber fielen, zersprang einer derselben, so daß nun neben der doppelten Sechse noch eine Eins obenauf lag. Er hatte also dreizehn geworfen. „Das ist Gottes Finger!“ rief der Kurfürst, und tief bewegt entblökte er sein Haupt und schenkte beiden Brüdern die Freiheit.

Ein Festmahl im Jahre 1665. In einer Zeit wie der jetzigen, wo das Geld immer mehr im Werthe sinkt und trotz alles Segens, den der Himmel auf die Erde schickt, die Theuerung der Lebensmittel durchaus nicht weichen will, thut es einem wahrhaft wohl, in der Geschichte zurückzuwühlen und in die vom Schwindel noch nicht beherrschten Zeiten einen Blick zu werfen. Einen solchen Blick bietet die „Df. Ztg.“ mit folgender, auf authentischen Quellen beruhender Mittheilung: Die „vereinigte vornehme Bürgergesellschaft zu Dessau“, wie sie sich in den betreffenden Acten wohlgefällig nannte, hielt am 3. Ofterseiertag 1665 in Lucas von Bergens Hause ihr jährliches Festmahl, welches folgende Kosten verursachte:

Für eine Kalbskeule und ditto Leber	10 Gr.	— Pf.
Dieselbe zu braten	—	6 „
Butter an die Speisen	2	6 „
2 Pfund gebackene Pflaumen	2	6 „
Für holländischen Käse	3	— „
6 A Ochsenfleisch à 1 Gr. 2 Pf.	7	— „
Salat, Baumöl und Essig	2	6 „
Für Fische	11	6 „
Eine alte fette Henne zur Suppe	2	9 „
Für 1/4 Tonne Bier	15	— „
Für Licht	1	6 „
Kosinen, Reis und englisches Gewürz	2	3 „
Brod und Semmel	5	— „
Sauerkraut und Fett	2	— „
Für 3 A Schweinefleisch	4	— „
Noch 6 Maß Bier à 3 Pf.	1	6 „
Für Warmbier mit Ingwer	2	— „
Summa 3 Thaler 3 Gr. 6 Pf.		

Herr Spahlinger, der Besitzer des „Hotels du Lac“ in Genf, ließ vor einiger Zeit zur Bequemlichkeit seiner Gäste im Treppenraume einen sogenannten „Ascenseur“ oder „Lift“ herstellen. Da kommt eines Tages ein Engländer angefahren und verlangt ein Zimmer. Man weist ihm eines in der ersten Etage an. Als er jedoch den Aufzug erblickt, verlangt er eines im letzten Stockwerke, nicht weil es billiger, sondern leblich, um das Vergnügen zu haben, recht oft auf- und niederfahren zu können. Daran findet er nun so immenses Vergnügen, daß er den Apparat ganz zu seiner alleinigen Disposition haben will. Er läßt den Wirth rufen und es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Ich will den Lift miethen ganz allein für mich.“ „Thut mir leid, aber der Aufzug ist für alle Gäste des Hauses.“

Wa — warum nicht? Ich bezahle dafür. — Bedauere sehr, es geht nicht. — Ich bezahle dafür ein Pfund every day. — Unmöglich. — Zwei Pfund. — Der Wirth bleibt unbefugam, — der Engländer aber auch. — Wenn aber ein Engländer eine fixe Idee im Kopfe hat, so setzt er sie auch durch. Er läßt sich Tisch und Stuhl in den Aufzug bringen und sich da ein Frühstück, Diner und Souper serviren, wobei er beständig auf- und niederfährt, welches Experiment auch in der Zwischenzeit unzählige Male ausgeführt wird. Das geschah so lange, bis er abreiste.

Pariser Blätter erzählen folgende Geschichte von dem Scharfsinne der englischen geheimen Polizei-Agenten. Der Botschafter irgend eines Reiches hatte bei der Kodoner Polizei um Nachsehen nach einer jungen Dame gebeten, die plötzlich und unerwartet ein Vermögen von einigen Millionen geerbt hatte. Es sollte kein besonderes Aufsehen gemacht werden und man betraute einen der „geriebensten“ Agenten mit der Aufgabe, die junge Erbin aufzufinden. Nach sechs Wochen stellte sich der derselbe seinem Chef wieder vor. „Nun?“ frug dieser, „haben Sie das Mädchen gefunden?“ — „Ja wohl, schon vor einem Monat als Näherin.“ — „Aber wo ist sie denn?“ — „Bei mir zu Hause, ich habe sie nämlich — geheirathet.“

Anfrage. Es besteht bekanntlich eine Commission, die mit der Behandlung der Stuttgarter Guanofrage betraut ist. Dieselbe hat eine Anzahl Unterschriften zur Garantie gewisser Kosten und Abnahme von Material gesammelt. Selbstverständlich wünschen die Unterzeichner das Weitere über das Vorgehen der Commission, über ihre Bemühungen und etwaigen Erfolge zu erfahren. Will von betreffender Seite diesem Wunsch wohl gefälligst entsprechen werden? Man wäre sicherlich dankbar dafür.

Hierzu eine **Beilage** der Verlags-Buchhandlung von A. Bruchmann in Stuttgart, betr. **Zins-Tabellen.**
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R. 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 78.

Sonntag den 10. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Verw.-Aktuare, Gemeinde- und Stiftungs-Behörden

werden in Folge von Anfragen auf S. 5 der W.-Verf. vom 6. April 1875 W.-Amts.-Bl. S. 68 aufmerksam gemacht, wonach **Rechnungen**, deren Periode pr. 1. Juli 1875 nicht zu Ende gehen, doch auf diesen Termin abzuschließen und zu stellen, also auch die **Stats- und Rechnungsbücher** solcher Verwaltungen den Ueberschriften ben Ueberschriften mit Verfügung gemäß pr. 1. Juli d. J. neu anzulegen sind. Zugleich wird an Einsendung der Geschäftspläne der Verw.-Aktuare sowie der Stats dringend erinnert.

Den 7. Juli 1875.

Königl. Oberamt. A. Simon.

Schorndorf.

Gläubiger- und Bürger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftstheilungen von † Heinrich Fezer, Bauer zu Haubersbronn, † Johs. Nider, Bäcker von Schorndorf mit Sicherheit erledigen zu können, werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Verstorbenen zu erheben haben, aufgefordert, solche **innen 8 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen. Schorndorf, den 9. Juli 1875. K. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

Gläubiger- und Bürger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen: A s p e r g l e. Jakob Kleinknecht, Anwalts Ehefrau von Necklinenberg, Eventualtheilung. Sch l i c h t e n. Georg Plüderhäuser, ledig, Realtheilung. S c h o r n d o r f. Johannes Geiger, Amtsbiene's Ehefrau in Kottweil, Eventualtheilung. W i n t e r b a c h. Johann Jakob Kefer, Weingtr., Enthlg. Johann Georg Seitz, Bauers We., Realtheilung. Den 8. Juli 1875. K. Amtsnotariat Winterbach. B ö r c h e r.

Missions-Fest.

Das jährliche **Bezirks-Missionsfest** wird am 8. S. Trinit. (18. Juli) Mittags (Anfang 2 Uhr) in der Schorndorfer Stadtkirche gefeiert werden. Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt die H. Missionar Wilhelm Vellon aus China und Dr. Gumbert von Calw. Die Kk. Pfarrrämer werden ersucht, ihre Gemeindeglieder am kommenden Sonntag zur Theilnahme an dieser Feier einzuladen. Schorndorf, 8 Juli 1875. K. Dekanatom. Bressel.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Johannes Nider, Bäckers dahier kommt am Montag den 12. Juli Nachmittags 2 Uhr die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: 7/10 an einem 2stockigen Wohnhaus mit Keller auf dem Ochsenberg, angekauft für 800 fl. 23 Nr 58 M. Weinberg und Baumgut im Volksgarten, angekauft für 500 fl. 27 Nr 35 M. Weinberg im Ramsbach, angekauft für 350 fl. und 27 Nr 70 M. Wiesen im Ramsbach, Anschlag 600 fl. auf dem hiesigen Rathhaus **lehtmals** zum Verkauf, wozu man Kaufsliebhaber einladet. Den 9. Juli 1875. Stadtschultheizenamt. Fraich. Gute neue **Pringekartoffeln** verkauft Uhrmacher Kies.

Gesuch von Sehlingen.

Eosern noch irgendwo im Lande **Munkeln-, Zuckerrüben- u. dergleichen Seelinge** vorhanden und abzugeben sind, wird um **schleunige Nachricht** gebeten, um den angezeigten Vorrath sofort an die verschiedenen verhandelten Gemeinden zu theilen zu können. Stuttgart, den 6. Juli 1875. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Schorndorf. Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer, nebst gewölbtem Keller, an der Hauptstraße, oben im Dorfe gelegen, mit 80 Meter Hofraum und mit 3 Nr 38 M. Gemüse-Garten, nebst Brunnen beim Hause, kommt am nächsten

Montag den 12. Juli Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufrtrieb. Kaufsliebhaber deren Vermögens-Verhältnisse hier unbekannt sind, haben ein amtliches Vermögens-Zeugniß vorzulegen. Den 7. Juli 1875. Schultheizenamt. Geiselbrecht.

Schorndorf. Wegen des Gesangfestes in Nürtingen am 30. Juli d. J.

Lehrer-Gesangverein **Mittwoch den 14. Juli hier.** Weeber: II. Theil No. 2. 7. 11. 41. 71. 73. Vollständiges Erscheinen wird erwartet, auch auf **Vollschule** (Heft 6. Schluß) Hingewiesen. Den 9. Juli 1875. Kraich.